

Zeitschrift: Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF

Herausgeber: IMPULS und Ce Be eF : Club Behindter und Ihrer FreundInnen (Schweiz)

Band: 19 (1977)

Heft: 12: Wohnen. Teil 2

Rubrik: PULS aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

uns gegenseitig auf die nerven. Da beschlossen wir, von hier wegzufahren, auf dem weg durch die kleinen dörfer der halbinsel. Plötzlich kam mir die idee, in den dörfern einfach leute auf der strasse zu fragen, ob sie vielleicht ein freies bett hätten. Aber diese dörfer waren wie ausgestorben. Da — ein offenes küchenfenster, wir hielten darunter an und dachten immer, da müsse doch irgendwann mal jemand herausschauen. Plötzlich öffnete eine frau die tür — sie hatte in der einen hand den telefonhörer — und fragte, ob wir etwas suchen. "Ja, ein zimmer"; "Ich habe eines, wartet, bis ich fertig telefoniert habe." Wir glaubten, nicht richtig gehört zu haben. Die frau führte uns durchs ganze haus, in dem überall ein wahnsinniges puff war, und zeigte uns zuletzt ein zimmer, das eher einer grümpelkammer als einem schlafzimmer ähnlich war. Dies sei für uns, wenn es uns gehe. Und ob — hauptsache, wir wussten endlich, am abend ein dach über dem kopf zu haben. Es war eine sehr liebe frau, die uns während der zwei wochen herberge gab. Sie fürchtete sich nicht, uns aufzunehmen. Denn dieses kleine dorf und das haus dieser frau waren noch nicht vom tourismus überflutet worden. In der stadt aber waren wir vielen menschen begegnet, die angst hatten, uns aufzunehmen wegen der touristen.

wolfgang und therese



PULS aktuell

Diese rubrik fasst beiträge, die in keinem zusammenhang mit dem thema einer nummer stehen. Berichte über ereignisse auf der behinderten- szene, gedanken zum aktuellen zeitgeschehen, probleme, die einen im moment beschäftigen, situationen, in denen jemand lebt, dies alles und noch mehr kann hier untergebracht werden. Nur — die rubrik soll nicht zu umfangreich werden, maximal 4 seiten, damit genug platz bleibt für die themen.

- Red.

Auch eine minderheit

Sicher musste sich ein jeder, zumindest in letzter zeit, mit dem problem des terrorismus befassen. Es ist aktuelles zeitgeschehen, in der wir menschen brauchen, die gegen vorgefertigte meinungs-hysterie resistent sind.

Es sei nicht bestritten, dass mit den dem rechtsstaat gegebenen mitteln dagegen angekämpft werden muss. Es hat auch der letzte zweifler vom selbstmord in Stammheim überzeugt zu sein. Sicher, die terroristen von Mogadischu haben

die todeskonsequenz provoziert. Aber was uns nicht gefallen darf, ist die intoleranz, und das akzeptieren der minderheiten-hatz, die bis zum auslöschen des anti-terror-kommandos, sollten wir uns auf die ästhetischen, gesetzlichen und religiösen regeln besinnen. Denn sonst sind wir bald soweit, dass hinter jedem gezogenen vorhang ein waffenlager vermutet wird, und unser vorbild dem namen Idi Amins immer näher rückt.

Gerade der behinderte weiss allzugut, was falsch geladene emotionen für unheil anrichten können. Bleiben wir also objektiv, dann sind wir die erfolgreichsten gegner des terrors, dessen devise lautet "für einen abgeschlagenen kopf, wachsen zwei nach."

Matthias, Toni, Roland

1. EUROPÄISCHER KONGRESS ZUM THEMA SEXUALBERATUNG KÖRPERBEHINDERTER

(BRUXELLES 2. - 4. august 77)

Ca. 120 teilnehmer aus den meisten westeuropäischen ländern, Canada, Israel, Australien und Südafrika vermochte dieser dreitägige kongress in der hauptstadt Belgiens anzuziehen. Die meisten teilnehmer waren ärzte, psychologen, pfleger und vertreter von behindertenorganisationen. Nur etwa 10 waren selber behindert.

Ziel des kongresses war es

1. zu zeigen, wie die sexualberatung in den verschiedenen ländern an die hand genommen wird;
2. über praktiken und beratungsweisen zu diskutieren, die dem körperbehinderten zu einer befriedigung seiner sexuellen bedürfnisse verhelfen;
3. die neusten sexualmedizinischen erkenntnisse darzulegen;
4. zu diskutieren, was unternommen werden müsste, dass der körperbehinderte sich auch sexuell entfalten kann.

Überblick über die gehaltenen vorträge

Die referenten sprachen entweder englisch oder französisch mit simultanübersetzung.

Eröffnet wurde die vortragsserie von Chigier (aus Israel):

SEXUALITÄT, GESELLSCHAFT UND DER BEHINDERTE. Nach ihm müssen in unserer gesellschaft zwei negative einstellungen aus der welt geschaffft werden, damit sich der behinderte voll entfalten kann: die negativen einstellungen der sexualität und der behinderung gegenüber.

Er zählte dann allgemeine rechte auf, die auch für den behinderten verwirklicht werden müssen:

1. das recht, informationen über sexualität zu erhalten.
2. das recht auf erziehung im sexualverhalten .
3. das recht zu heiraten .
4. das recht nach sexueller befriedigung.
5. das recht,kinder zu haben, vorausgesetzt, dass das nicht gegen das recht des kindes verstößt, körperlich und geistig gesund zu sein.
6. das recht auf beratung in der familienplanung, empfängnisverhütung und auf genetische beratung.

Als zweiter referent sprach Nielson (von Dänemark) über die **SEXUALPROBLEME BEHINDERTER JUGENDLICHER**. Im jugendalter sind Fragen im Zusammenhang mit Sexualität besonders wichtig für den einzelnen. In dieser Zeit legt er seine sexuellen Verhaltensweisen fest. Es ergeben sich hier dieselben Probleme wie bei nichtbehinderten Teenagern. Es ist höchstens daran zu denken, behinderte eher früher aufzuklären, weil Körperbehinderte Mädchen im Durchschnitt 1/2 Jahr (Spina bifida 2 Jahre) früher als nichtbehinderte ihre erste Menstruation haben; dies berichtete Dalton (von England).

Pasini (aus Genf) referierte über die **SEXUALPROBLEME VON CHRONISCH KRANKEN** (Diabetiker, Nieren- und Herzkranken). Er fand, dass viele von diesen Kranken mit ihrem Arzt gar nie über sexuelle Fragen sprechen können (die Ärzte seien sexophob). Um diesem Zustand abzuhelpfen, forderte er, dass Vorlesungen über Sexologie in die Medizinerausbildung eingeführt werden.

Lundberg (von Schweden) sprach über die **AUSWIRKUNGEN DER MULTIPLE SKLEROSE AUF DIE SEXUALFUNKTION**. Es können die verschiedensten Störungen der Sexualfunktion auftreten z.B. verminderte Libido, Schwierigkeiten den Orgasmus zu erreichen, Verlust der Erektion etc. Als Beratung schlägt Lundberg vor: in frühen und milden Fällen genügt allgemeine Beratung über die Krankheit selber und die Natur der sexuellen Probleme. In gewissen Fällen wird der Patient instruiert, wie er spezielle sexuelle Stimulationen anwenden oder alternative Formen von sexueller Aktivität ausprobieren kann. Auch Ratschläge zur Empfängnisverhütung werden gegeben.

Dalhöf (von Schweden) kommentiert eine in Schweden gemachte **UMFRAGE** folgendermassen:

Weder der Schweregrad der Behinderung, das Alter des Behinderungseintrittes noch das Alter beim ersten Geschlechtsverkehr bringen sexuelle Probleme hervor. Faktoren, die eine Rolle spielen sind: welchem Geschlecht man angehört und wie alt man ist. Die traditionellen Sexualrollen existieren noch immer und rufen bei Männern mittleren Alters Angst vor Impotenz her vor und zwingt den Mann in die aktive Rolle als "Eroberer" der Frau. Auch ist es für den Mann mittleren Alters eine Last, dass sie nicht Petting (Befriedigung ohne Geschlechtsverkehr) machen können, weil sie gewöhnt sind, nur den Geschlechtsverkehr als befriedigendes Sexualerlebnis anzuschauen.

Es ist auch wichtig, ob man glaubt, alles hängt von der Behinderung ab in Bezug auf die Möglichkeiten, die man hat in sexuellen Beziehungen. Das heißt, dass es darauf ankommt, ob jemand sich selber als ein menschliches Wesen anschaut und wie er sich mit seinem Partner versteht, neue Wege zu finden, um zu gegenseitiger Befriedigung zu gelangen.

So kann man nicht voraussagen, welche Chancen auf sexuelle Befriedigung eine gewisse Behinderungsart hat.

Duncan Guthrie (von England) stellte kurz die Situation der **SEXUALBERATUNG IN ENGLAND** dar. 1972 wurde zuerst eine umfangreiche Umfrage bei Behinderten über ihre sexuellen Probleme durchgeführt und seit 1975 wird nun auf Grund dieser Umfrage die Beratung und Information der Behinderten durchgeführt.

Welche **PSYCHOLOGISCHEN GRUNDPRINZIPIEN BEI EINER SEXUALBERATUNG** beachtet werden müssen, ging aus dem Vortrag von Steichen (Belgien) hervor.

WIE KONKRET EINE SEXUALBERATUNG DURCHGEFÜHRT WERDEN KANN zeigte Gisèle Cossette (von Kanada) anhand ihrer Erfahrungen mit Querschnittsgelähmten. Dies war neben dem Beitrag der **HOLLÄNDISCHEN NVSH** von Han Slootweg der einzige Vortrag, der ganz direkt Hinweise gab, wie man bei der Sexualberatung vorgehen kann. Während die Kanadierin mit der Einzelberatung arbeitet, steht bei der NVSH die Gruppe im Vordergrund.

Am zweiten Tag hatte man Gelegenheit, die einzelnen Teilnehmer in den Diskussionsgruppen etwas näher kennen zu lernen. Diskutiert wurden v.a. die Vorträge und die eigenen Erfahrungen in der Sexualberatung.

Diskussionsresultate

- 1) Es muss in unserer Gesellschaft eine Veränderung der gängigen Normen und der sexuellen Tabus stattfinden; der Behinderte als geschlechtsloses Wesen existiert nicht.
- 2) Die Situation in jedem Land ist verschieden (auch die Mentalität). Öffentlichkeitsarbeit und Sexuelle Beratung muss deshalb auf das betreffende Land abgestimmt sein.
- 3) Die Sexualität der Behinderten darf nicht getrennt von der Sexualität der Nichtbehinderten behandelt werden. Nichtbehinderte haben sicher ebenso viele sexuelle Probleme wie Behinderte. Deshalb braucht es allgemeine Sexualberatungsstellen.
- 4) Jeder Mensch, jeder Behinderte hat verschiedene sexuelle Bedürfnisse. Aber es soll kein Mensch daran gehindert werden (durch Tabus etc), diese Bedürfnisse zu befriedigen, sofern er dadurch nicht die Freiheit anderer verletzt.

Am dritten Tag wurden wir mit **FILMEN** konfrontiert, die für die Schulung von Betreuern, für Öffentlichkeitsarbeit, für Diskussionen in Behindertengruppen gedacht sind. Jeder dauert ca. eine 1/2 Stunde.

GIVE IT A TRY: Beratung eines Paraplegikers und seiner Freundin nach der Spitalentlassung durch einen Arzt. Gemeinsam lernen sie einander zu sagen, was sie gerne haben (z.B. wo streicheln), vor was sie Angst haben.

BRINGING IT UP: Sexualberatung eines Paraplegikers im Spital. Wie, wann beginnt man damit.

TOUCHING: Ein Paraplegiker macht mit seiner Nichtbehinderten Frau Liebe.

ARTISTS FANTASY: Ein cerebral gelähmter macht Selbstbefriedigung. Er benutzt dazu einen Vibrator.

Diese Filme sind sicher gut geeignet, lebhafte Diskussionen hervorzurufen. Besonders ist es aber, dass in allen Filmen nur die Situation des Behinderten dargestellt wird, wovon 3 Paraplegiker.

(Adressen für Filmbestellungen und die Vorträge sind bei uns erhältlich).

Schlussbemerkungen zum Kongress

- 1) Einmal mehr wurden am Kongress alle Vorträge von Nichtbehinderten gehalten. Dabei sind doch die Behinderten selber die richtigen Leute, die sagen könnten, wie sie zum Beispiel die Sexualberatung organisieren würden.
- 2) Es wurde fast nur vom technischen Aspekt der Sexualität geredet. Beziehungsprobleme wurden nicht behandelt.
- 3) Sehr anregend für uns waren die Diskussionen und die Kontakte mit den einzelnen Kongressteilnehmern. Auch Frau Erika Jecklin, Sekretärin der SGMK,

lernten wir so kennen. Mit ihr haben wir viel über die **lage in der schweiz** diskutiert. Wir waren uns einig, dass in der Schweiz noch viel öffentlichkeitsarbeit nötig ist, damit der behinderte auch als sexualpartner akzeptiert wird. Auch sollten behindertenorganisationen tagungen und wochenenden zu diesem thema organisieren. Daneben sollte man alle anstrengungen unterstützen, die behinderten vermehrtkontakte mit nichtbehinderten ermöglicht. (z.b. gemischte jugendclubs, verbesserte transportmöglichkeiten, wohngemeinschaften etc.)

- 4) Der kongress wurde im superteueren hotel Hilton abgehalten, wo eine übernachtung 60.— franken pro person kostete (das ist der reduzierte preis für kongressteilnehmer!). Viele haben sich deswegen beklagt.
- 5) Aus der Schweiz haben nur 5 personen teilgenommen, wovon prof. Pasini von Genf eigentlich nichts mit behinderten zu tun hat. Die anderen waren Erika Jecklin, sekretärin der Schweiz. Gesellschaft für Muskelkrankheiten, ein assistent des paraplegikerzentrums in Basel und wir (Mimi Goossens und Fredy Fuchs) unterstützt von Pro Infirmis, ASKIO und Ce Be eF.
- 6) Bemerkenswert scheint uns noch, dass aus dem deutschsprachigen raum praktisch keine beiträge gebracht wurden. Auf dem büchertisch lag einzig das exposé für den film "Behinderte Liebe" der vereine Ce Be eF und Impuls. Alles andere waren englische und niederländische bücher.

Publikationen über den Kongress

Es wird bald ein buch herauskommen, wo alle vorträge und diskussionen drin enthalten sind. (Preis 85.— Franken)

Bestelladresse: European Press, Citadellaan 36, B – 9000 Gent, Belgien

Damit möchten wir diesen bericht schliessen in der hoffnung, einen beitrag zu leisten, dass wir offener miteinander über unsere beziehungen, unsere sexuellen freuden und ängste reden können.

Fredy Fuchs, Mimi Goossens

Darf ich vorstellen

Helene Bruppacher, die neue redaktorin. Seit einem jahr macht sie beim Impuls mit, arbeitete bei der Dialog- nummer mit, verfasste viele beiträge für die ASPr.-zeitung Faire face, nahm in Dänemark an einem internationalen treffen von behinderten und nichtbehinderten teil, churz: si chunnt drus!

Übrigens, Helene ist gelernte laborantin, arbeitet aber zur zeit als sekretärin an der kantonschule, sie ist 44 Jahre alt und hat eine angeborene starke rückgratverkrümmung.

Wir wünschen ihr viel spass und erfolg bei der arbeit!

